

AK. 244

num. 6 Glasse.

Z 6

3465

Sacrum suspirii devoti quadrifolium,

Das ist/

Ein geistlich gevierdtes Kleeblätlein/ aus den Herzen
nothleidender Christen auffwachsende/

Nach Anleitung des Evangelischen Stoßgebets

Luc. 17/13.

Jesu / lieber Meister / erbarme dich unser.

Ben Christlichem Leichbegängnis

Der weiland Erbarn/ Viel Ehr- und Zu-
gendreichen Frauen

REGINA,

Gebornen Ludolphin/

Des Wohl Ehrwesten/ Großachtbarn und Hochge-
lehrten Herrn

JOHANN-ERNESTI Glasse/

Med. D. Fürst. Sächs. Hoff- und Leib-Medici und
vornehmen Practici in Merseburg/

gewesenen ehelichen Haus- & Ehre /

Welche Anno 1658. am Tage Mariæ Geburt/ gegen Abend in
Christo eingeschlaffen/ und folgenden Sonntag in der Stadt Kir-
chen zu S. Maximi in hochansehnlicher volkreicher
Versammlung in ihr Ruhebettlein ver-
setzt worden.

Fürgestellt durch

GEORGIUM Weigeln/ gedachter Kirchen Past. und Sen.

Bedruckt in Jena/ bey Caspar Freyschmieden/ Anno 1659.



1781. 17

1781. 17

1781. 17

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)





Das walte der HERR unser Gott/ der der rechte
Vater ist/ über alles/ was da Kinder heisset/ im Himmel un
auf Erden/ der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles
Trostes/ der uns tröstet in aller unserer Trübsal/ nebenst
Gott dem Sohne/ und Gott dem heiligen Geiste/ von uns
und allen heiligen Engeln und Menschen geliebet und ge
lobet zu allen Zeiten und in der Ewigkeit/ Amen!

Abdächtige und Geliebte in
dem HERRN Jesu Christo/ was der
heilige Apostel Paulus von Gottes Regie
rung zeuget/ wenn er spricht: Wie gar un
ersforschlich sind die Wege Gottes! Rom.
XI, 34. Das befindet sich täglich allzus
war/ auch in besondern Fällen bey dem heiligen Ehestande.
Denn wenn zwey gottfürchtige Herzen im HERRN zusam
men heyrathen/ das ist ja Gottes Weg und Ordnung: Wies
derumb/ wenn eines von dem andern früzeitig dahin genom
men wird/ und seinen Ehegatten in grossen Betrübniß und
Herzeleid zu rücke läßt/ das ist ja auch Gottes Wille un Weg/
der Weg alles Fleisches und aller Welt. Jos. XXIII, 14.
Darauff kein Unterscheid ist der Person/ Geschlechtes/ Al
ters/ Landes un Standes/ aber diß ist ein unbegreiflicher Weg
für unsern Augen/ ehe wir ins Heiligthumb gehen/ und uns
erinnern lassen/ daß GOTT alles sein thue zu seiner Zeit/ und
läßt das Herze der Menschen sich ängsten/ wie es gehen solle
in der Welt / denn der Mensch kan doch nicht treffen das
A 2 Werck/

Chriſtliche

Werk / das Gott thut / weder Anfang noch Ende. Man kan nichts dazu thun noch abthun / und ſolches thut Gott / daß man ſich für ihm fürchten ſoll / Eccl. III, II.

Ein ſolcher unbegreiflicher Weg Gottes iſt der betrübte Todesfall / der für unſern Augen ſtehenden gottfürchtigen jungen Ehefrauen / Frauen REGINEN, gebührner Ludolphin von Erfurt / des Wohllehrnweſten / Großachtbarn und Hochgelahrten Herrn Johann Ernst Glaſſens / Medicinæ Doctoris Fürſt. Sächſ. LeibMedici und berühmten Practici alhier geweſenen herzoggeliebten Hauß Ehre / über welchem geſchwinden Fall des hochbetrübten Wittbers / der leidtragenden und klagenden Mutter / un̄ ganzen fürnehmen Freundſchafft Herzen voller Jammers / und ihre Augen finſter worden ſind / das Geſicht vergehet ihnen / es iſt alles ſchwarz für den Augen für groſſen Jammer und Leid. GL. Thren. V, 14. Der Frau Doctorin aber ſelig verblichener und für uns ſtehender Leichnam ſoll iho in dieſer Stadt Kirchen in ſeine Gruffe in die Erden geſencket werden / unter dem Troſt der gewiſſen Auferſtehung / wenn wir zuvor etwas nützliches und erbauliches aus Gottes Wort werden miteinander abgehandelt haben. Damit aber ſolches zuſöderſt unſerm Gott und himliſchem Vater zu gebührenden Ehren / dem hochbetrübtem Herrn Wittber / der hochbekümmerten anweſenden Frau Mutter / und andern nahe Anverwandten zum kräftigen Troſt / der ſel. verſtorbenen Frau Doctorin zum rühmlichen Ehrengedächtnis / Uns aber allerſeits zu heilſamer Erbauung unſers Chriſtenthums gereichen möge / wollen wir zuvor den grundgütigen Gott umb den Beyſtand ſeines H. guten Geiſtes erſuchen / und aus Grund unſers Herzen im Namen unſers H. Errn Jeſu Chriſti beten ein andächtiges gläubiges Vater unſer etc.

TEX.

Leichpredigt.
TEXTUS.

Der Leich-Text der zu diesem mahl erkläret werden
soll/ stehet bey dem heiligem Evangelisten Luca
c. XVII, 13. und lautet in unserer Teut-
schen Sprache also:

Jesu / lieber Meister / erbarme dich
unser.

EXORDIUM.

Liebte und Außersuehlte in dem HERN
Jesu Christo/ wir haben von GOTT unserm himm-
lischen Vater einen gar tröstlichen Befehl/ Psal.
L, 15. da er spricht: Ruffe mich an in der Noth/
so wil ich dich erretten / so solt du mich preisen.
Das saget der Trost Israels und ihr Nothhelffer / Salvator
piorum in tempore tribulationis, Jer. XIV, 7. Und bindet
in guter Ordnung zusammen wahrer Christen und Kinder
Gottes Noth/die Anruffung Gottes/ihre Errettung aus der
Noth/und die darauff folgende Dancksagung.

1. Das erste ist die Noth / die vielfältige ängstliche
Noth/die die wahren Kinder Gottes in diesem Jammerthal
betriffet. Denn es ist und bleibet doch alhier ein Jammerthal/
Mühe und Arbeit überall/auch wenn dir's wohl gelinget. Es
fühlen wahre Christen auch die Sündennoth / die über unser
Haupt gehet/und uns zu schwer werden wil/Ps. XXXVIII, 5.
Sie klagen mit S. Paulo / Ich elender Mensch/ wer wird
mich erlösen von dem Leibe dieses Todes / das ist/ von dem
Jammer und Mühe im Streit wider die Sünde/ Rom. VII.

Christliche

9. 24. Wahre Kinder Gottes fühlen auch Noth/mancherley Kranckheiten und Leibs-Beschwerungen/ daß sie winseln wie ein Kranig und Schwalbe/ und girren wie eine Taube/ daß ihnen die Augen brechen wollen/ Esa. XXXVIII, 14. daß sie seuffzen/ Herr/ erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tode entschlaffe/ Psal. XIII, 4. Wahre Kinder Gottes fühlen auch endlich / anders zugeschweigen / die unumbgängliche Todes-Noth/ G. D. Du saugest sie dürre aus/ und machest mit ihnen ein Ende den Tag für Abend / das ist / ehe das rechte Alter heran kömmt / ihre Zeit wird von ihnen aufgeräumet/ wie eines Hirten-Hütte / ihr Leben reisset ab wie ein Webers-Saden/ welche beyde Gleichnisse weisen/ wie unser Leben hier auff Erden so gar ein unruhig und ungewiß Ding sey/ Esa. XXXVIII, 12.

2. Das ander/so auff die Noth folgen soll/ist die Anruffung Gottes. Es heist Invoca me, G. D. Du wilst uns mit solchen seinem Befehl locken/ daß wir gläuben sollen / Er sey unser lieber Vater / und wir seine liebe Kinder / daß wir gestrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen wie die Kinder ihren lieben Vater. Solcher Befehl stehet zum öfftern in H. Schrift. Matth. VII, 7. saget Christus: Bittet/ suchet/ klopfet/ Joh. XVI, 24. Bittet/so werdet ihr nehmen/daß eure Freude vollkommen werde. Jac. V, 16. Bekenne einer dem andern seine Sünde/ und betet für einander/ daß ihr gesund werdet. Wahre Anruffung Gottes ist eine schöne Tugend des andern Gebots / wer darinnen wandelt/ der wird G. D. in aller Noth anruffen/beten/loben und dancken.

3. Das dritte/das auff die Anruffung folget/ ist Gottes gnädige Errettung. So wil ich dich erretten/sprichet Gott

Leichpredigt.

Gott alhier durch König Davids Mund. Psal. XXXIV. 5. zeucht er sein und anderer Supplicanten Exempel an; da ich den HErrn suchte/ antwortet er mir/ und errettet mich aus aller meiner Furcht. V. 7. Da dieser Elender rieß/ höret der HErr/ und halff ihm aus allen seinen Nöthen. V. 18. Wenn die Gerechten schreyen/ höret der HErr/ und errettet sie aus aller ihrer Noth/ Psal. CXVIII, 5. In der Angst rieß ich den HErrn an/ und der H E R R erhöret mich und tröstet mich. Gleiche Verheißung stehet in der Weissagung des Propheten Joel. c. II, 32. Es soll geschehen/ wer des HErrn Namen anruffen wird/ der soll errettet werden. Mercket aber gar wohl/ daß diese Errettung in leiblichem Creuz und Nöthen ihre gewisse Bedingung habe/ nemlich/ so ferne es Gottes Ehre und unsere Seligkeit leidet und zugibt. Weil wir nun oftmals in leiblichen Nöthen nicht wissen/ was gut oder am besten ist/ so folget die Hülffe nicht nach unserm Wunsch/ sondern auff eine andere Weise/ und viel herrlicher als wir gebeten haben/ daher die lieben Alten von solchen Fällen sagen: Deus quod adimit voluntati, tribuit saluti.

4. Das vierdte/ so auff die Errettung sich gehöret/ ist Dancksagung und Preis Göttlicher Güte und Wolthaten; so solt du mich preisen/ spricht alhier der allerhöchste Gott. Fromme Christen gerathen darumb ie zu Zeiten nach Gottes Willen in Noth/ daß sie beten sollen/ darumb beten sie/ daß sie erhöret werden/ darumb werden sie erhöret/ daß sie mit Danck GOTT begegnen und verkündigen sollen/ was der H E R R gutes an ihnen gethan hat/ wie abermahl die lieben Alten gesagt haben. Daher rühren die Wort Davids/ Psal. LXVI, 16. Kombt her/ höret zu alle die ihr Gott fürchtet/ Ich wil euch erzehlen/ was er an meiner Seelen gethan

Christliche

than hat. V. 20. Gelobet sey G Dtt / der mein Gebet nicht
verwirfft / noch seine Güte von mir wendet. Und das sollen
Christenleute nicht allein thun / wenns ihnen wohl und nach
ihrem Wunsche gehet / sondern auch / wenn uns G Dtt erfah-
ren läst viel und grosse Angst / Psal. LXXI, 20. Da sprich mit
König David: Es ist mir lieb / daß du mich gedemütiget hast /
daß ich deine Rechte lerne / Psal. CXIX, 71. Wozu uns nun
G Dtt durch seinen Diener David vermahnen läst mit dem
Befehlswort / invoca me, dessen haben wir nicht allein ein
Special-Exempel an denen armen nothleidenden Lazareth-
Brüdern im heutigen Evangelio / sondern es gibts auch die
General praxis der gesamten Christenheit. Alle Kinder Got-
tes haben in ihren Nothen ihre Stimmen zu Gott erhaben / und
nicht nachgelassen / biß sie sind erhöret und getröstet worden /
wie aus ihren Gemitibus und Suspiriis erscheinet / die hin
und wieder in der Schrifft befindlich seyn / und unter welchen
das vorgenommene Stoßgebetlein als ein heller Stern
leuchtet / auch bey diesem Trauerprocess abzuhandeln nicht
unbequem fallen wird. Lasset uns demnach in der Kirche
des H Ern kühlich und einfältig erwegen.

Devotum animæ suspirantis gemitum, wie nothleidende
Christen in ihrem Harm und Kummer zu Gott ächzen
und winseln können und sollen.

Christus Jesus / der am Tage seines Fleisches Gebet und
Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert zu
dem / der ihm von dem Tode außhelffen kundte / und auch er-
höret ist / darumb daß er G Dtt in Ehren hatte / Ebr. 5 / 7.
Verleihe hierzu Gnade und Segen umb seines Namens Eh-
re willen / Amen.

E X E.

Leichpredigt.
E X E G E S I S.

Eine Gestehte im HErrn/ Es hat Chri-
stus unser Bethmeister seinen Jüngern und Zu-
hörern unter andern die Regel gegeben/ Matth.
VI, 7. Wenn ihr betet/ sollet ihr nicht viel plap-
pern/ wie die Heyden/ denn sie meinen/ sie werden
erhöret/ wenn sie viel Wort machen/ darumb sollet ihr euch
ihnen nicht gleichen / Euer Vater weis/ was ihr bedürfftet/
ehe ihr ihn bittet. Es thuts nicht/ daß wir G. D. die Gebet
zuzehlen an dreissig/ vierzig Stunden/ an Corallen- Schnür-
ren/ wie im Pabsthumb bräuchlich ist/ sondern bist du/ lieber
Christ/ in geschwinder grosser Noth/ daß dich deine Sünde
ansicht/ daß dich Kranckheit drücket/ oder daß dich der Todt/
und der des Todes Gewalt hat/ der Satan schrecket und äng-
stiget/ so thuts in den Ohren Gottes auch gemitus colum-
bae, daß du als eine geistliche Taube girrest / Esa. XXXVIII,
14. Daß du mit König David seuffzest/ Psal. XXXIX, 9.
Nun HErr/ wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auff dich/
Errette mich von allen meinen Sünden. Mit König His-
tia: HErr/ ich leide Noth/ lindere mirs. Mit dem heiligen
Märtyrer Stephano/ HErr Jesu/ nim meinen Geist auff.
Act. VII, 59. Solche Seuffzer nennet unser seliger Vater
Lutherus Stoßgebetelein / Ein ander Theologus nennet sie
Preces pulsatorias, solche Gebetelein/ damit wir geschwinde
aneinander an der Himmels- Thür anklopffen. Die Schul-
Lehrer haben sie genennet Oratiunculas jaculatorias / Pfeile
eines gläubigen Herzens/ die Gott nach dem Herzen gehen/
wie jener Keyserliche General seinem Herrn M. Antonino
Philosopho sagete/ die Christen könten alles von G. D. mit

B

mit

Chriftliche

An. Ch. 175. mit ihrem Gebet erlangen/und die Chriftlichen Kriegsleute lieffen ihr Gebet als Pfeile gen Himmel abgehen/ da schoß Gott Blitz und Donner in die Feinde/ aber dem Keyfertlichen Heerlager gab er einen gnädigen fruchtbaren Regen/dadurch Menschen und Vieh erquicket wurden/ daher selbige Chriſten genennet wurden καρανοβόλοι, q. d. Donner-Kinder/wie Tertull. Euseb. und andere bezeugen.

Ein solcher Pfeil nach dem Herzen Christi gerichtet/ ist auch unser vorhabender Seuffzer/ damit auch die Aufsäzigen schläunige Hülffe erlanget haben/ wenn sie nemlich seuffzeten: Jesu lieber Meister/ erbarme dich unser. Breve verbum sed magnum confessionis pelagus, nennet dieses Wort B. Chrylost. wenig Wort/aber eine unergündliche Andacht und Bekänntnis. Es ist dieses Gebetlein

I. Oratio suavis, ein recht süßer Seuffzer/ weil er angethet mit dem süßen Namen J E S U. Was ist und heist Jesus in unserer Muttersprache? Ein Heiland/ Er ist das Haupt der Gemeine/ und ist seines Leibes Heiland. Eph. V, 23. Er ist der Heiland aller Menschen/ sonderlich aber der Gläubigen. Jesus Christus ist Salvator unicus, der einzige Heiland/ den niemand enthielt. Esa. LXIII, 5. Bey dem allein unser Heil stehet. Dse. XIII, 9. Denn es ist ein GOTT/ und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen/ nemlich der Mensch Jesus Christus/ der sich selbs gegeben hat für alle zur Erlösung. 1. Tim. II, 5. Es ist in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Name den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden/ denn der Name Jesu Christi von Nazareth/ welchen die Jüden gecreuziget/ den aber GOTT von den Todten auferwecket hat. Actor. IV, 10. & 12. Die Heyden giengen

Leichpredigt.

giengen vor langen Jahren hin in ihrer Unwissenheit/ und erdichteten ihnen viel und mancherley Götzen und Nothhelffer/ aber ignavos opitulatores, ganz faule untüchtige Helffer/ wie sie die Königin Hecuba nennete. Denn sie waren Silber und Gold/ Holz und Stein/ Götzen und Klöße von Menschen Händen gemacht/ Sie hatten Mäuler und redeten nicht/ Sie hatten Augen und sahen nicht/ Sie hatten Ohren und höreten nicht/ Sie hatten Nasen und rochen nicht/ Sie hatten Hände und griffen nicht/ Füße hatten sie und giengen nicht/ und ob bisweilen den blinden Leuten eine Antwort wurde/ so redeten ihre Götzen nicht durch ihren Hals. Psal. CXV, 4. & seq. Daher kunte der König von Assyrien Sanherib wohl sagen/ haben auch die Götter der Heyden die Lande errettet/ welche meine Väter verderbet haben? Esa. XXXVII, 12. Und Hiskia saget in seinem Gebet zu Gott die rechte Ursache: wahr ist's/ HERR/ die Könige zu Assyrien haben wüste gemacht alle Königreich sambe ihren Landen/ und haben ihre Götter ins Feuer geworffen/ denn sie waren nicht Götter/ sondern Menschen-Hände Werck/ Holz und Stein/ die sind umbbracht/ du aber HERR Zebaoth/ du Gott Israel/ der du über den Cherubim sitzt/ du bist alleine Gott über alle Königreiche auff Erden/ du hast Himmel und Erden gemacht/ HERR neige deine Ohren und höre doch/ HERR thue deine Augen auff und sehe doch. v. 16. & seq.

Das abgöttische Pabstthumb hats nicht viel besser gemacht als die Heyden/ denn die Papisten haben mancherley Nothhelffer erdichtet/ Sie befehlen bald diesem/ bald einem Heiligen eine sonderliche Noth an Menschen und Viehe/ dieser ist Patron in dieser Stadt und Lande/ jener in einen andern/ die Papisten schreiben unverholen/ man solle anruffen

Christliche

die Seraphim, und Cherubim die Thronen und Herrschaff-
ten / die Fürstenthumb und Gewalten / alle Engel und Erz-
Engel / auch neben ihnen die heiligen Patriarche / Propheten /
Apostel / Märtyrer und Bekenner / Kirchenlehrer / Jung-
frauen und Wittiben / fürnemlich die Mutter Christi / die ih-
nen ist Salvatrix generalis, die höchste Nothhelfferin. Aber
das ist purlautere Abgötterey / die in Gottes Augen schände
und ein Greuel ist. Jesus Christus ist unser einiger Heiland /
der alle Hülffe thut / so auff Erden geschicht. Psal. LXXIV,
12. Er ist und bleibet Salvator æternus, Er bleibet ewiglich /
er kan selig machen immerdar (*εις το παντες*, vollkômlich)
die durch ihu zu Gott kommen / die mit höchster Herzens-
Begierde ihr Heil durch Christum bey Gott suchen / denn er
lebet immerdar / und bittet für sie / Ebr. VII, 24. Seine Ge-
walt ist ewig / die nicht vergehet und sein Königreich hat kein
Ende. Dan. VII, 14. Sein Name ist eine aufgeschüttete Sal-
be. Cant. I, 3. gleich wie das köstliche Balsamöl einen edlen
Geruch gibt / die Schmerzen sänfftiget / den Leib stärcket / die
Wunden zusammen heffet und heilet : also finden wir sol-
ches alles geistlich in der Fülle unsers Heilandes Jesu Christi.
Wohl und andächtigt hat demnach der H. Bernhardus gesas-
get : *Quid tam necessarium perditis? Quid tam optabile
miferis? Quid tam utile desperatis, quam ipsum nomen
JESU? Item, Jesus mel in ore, in aure melos, in corde
jubilus. Quocunque loco fuero, Jesum meum desidero.
In tremendâ mortis horâ veni, Jesu, siue morâ, cum me
jubes emigrare, Jesu care, tunc appare. So gehets recht
nach Augustini Worten : inter brachia Salvatoris mei &
vivere volo & mori cupio. Nechst diesem ist unser Ges-
betlein*

II. Ora-

Reichpredigt.

II. Oratio fiducialis, ein freudiges Gebet/darinnen ein gottseliges Herz sich gründet auff des HErrn Jesu majestätisches Ambt/davon er selber zeuget. Esa. 63/1. Multa virtus coram me ad salvandum, Ich bin ein Meister zu helfen. In der Grundsprache stehet alhie nicht das Hebräische Rabbi, das sonst von Christo ausgesprochen wird. Denn also frageten ihn zween Jünger Johannis des Täuffers: Rabbi, wo bist du zur Herberge? Joh. 1, 39. So sprach Petrus zu Jesu auff dem heiligen Berge/Rabbi, hie ist gut seyn. Marc. IX, 5. Die Schriftegelehrten und Phariseer / sprichet Christus / seind ehrgeizig / und lassen sich gerne von den Menschen Rabbi nennen / aber ihr solt euch nicht Rabbi nennen lassen / Εἷς ἐστὶν ὑμῶν ὁ Καθηγητής, Einer ist euer Meister / oder euer Lehrer / Christus / ihr aber seyd alle Brüder / Matth. XXIII, 7. Sondern es stehet alhier das Griechische ἐπιστάτης, das heist einen solchen Meister / der da Macht zu gebieten hat/dessen Gebot müssen gültig seyn. Auch stehet in unserer Sprache dabey / Vox Caritatis, lieber Meister / das ist nicht ohne nachdencken also gedeutschet / sondern man kan mit solchem Wort dem HErrn Jesu das Herz gewinnen / wie es auch der Syrus gegeben hat / Magister noster Jehova. Christus ist auch in Wahrheit der rechte gebietende Meister / Er gebeut allen Creaturen. Marc. IV, 39. Er bedräuet den Wind / und er leget sich. Er spricht zu dem Meer / schweige und verstumme / und seine stolze Wellen legen sich / also daß alles Bolek sich sehr fürchtet / und sprechen: wer ist der? Dann Wind und Meer sind ihm gehorsam. Psal. XXXIII, 9. So er spricht / so geschichts / so er gebeut / so stehets da. Christus gebeut allen Kranckheiten. Das bekennet der fromme Hauptman zu Capernaum / Matth. VIII, 5. Sprich nur ein Wort /

Christliche

so wird mein Knecht gesund. Christus hat in den Tagen seines Fleisches nur mit einem Wort viel Blinden sehend/ viel Lahmen gehend / viel Wassersüchtige / Sichtbrüchtige / Mونسüchtige gesund/ viel Außsässige rein/viel Besessene von des Teuffels Banden frey gemacht und dergleichen. Und das thut der fromme Sohn Gottes noch heute zu Tage/ entweder immediatè; wenn er ohne sonderbahre Hülfß-Mittel auffß Gebet dem Kranken Gesundheit gibt länger zu leben/ oder mediatè, wenn er den Arzt und seine Arzney-Mittel segnet/dasß sie wohl anschlagen/ und den Patienten Hülfße und Rettung geschicht / wie Syrach der weise Hauslehrer nach der Länge redet/ cap. XXXVIII. und der Herr Lutherus das seine Glößlein hinzu setzet: Beten hülfße mehr/denn arzneyen/ und der Priester thut mehr denn der Arzt/ aber man ist nicht gerne fromb/ darumb achtet man des Gebetes und der Priester weniger. Ja Christus gebeut auch dem Tode selbst/ welches König David von ihm im Geist rühmet/ wir haben den HErrn HErrn / der vom Tode errettet. Psa!. LXVIII, 21. Und Christus spricht selber/ Joh. XI, 25. Ich bin die Auff-erstehung und das Leben/wer an mich gläubet/der wird leben/ ob er gleich stürbe/ und wer da lebet/ und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben/ wie er sich einen lieben gebietenden Meister erwiesen hat bey des Jairi todten Töchterlein / bey der Witben todten Sohne zu Nain/ und bey seinem verstorbenen Freunde Lazaro/ die auff sein Wort das zeitliche Leben wieder bekommen haben. Matth. IX, 25; Luc. VII, 15; Joh. XI, 44. Dieser unser treuer Heiland Jesus Christus wird sich auch einen grossen Meister erweisen am jüngsten Tage/wenn er alle Todten aus ihren Gräbern ruffen wird/ Krafft seiner Vertröstung/ Es kommet die Stunde/ in welcher alle/die in
den

Leichpredigt.

den Gräbern sind/werden die Stimme des Sohnes Gottes hören/ und werden herfür gehen/ die da gutes gethan haben zur Auferstehung des Lebens/die aber übels gethan haben/zur Auferstehung des Gerichts. Worauff auch Hiob in seinen Schmerzen hoffete/ Vermüge seiner Bekändnis: Ich weis daß mein Erlöser lebet/und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/cap. XIX, 25. Diesen bewehrten Meister sollen wir mit herzlichem Gebet suchen/auch ehe noch die Noth antreten/ gleich wie Fürsten und Herren ihre Leib Medicos bestellen und mit gebührlicher Verehrung unterhalten/ daß sie die zur Noth haben: Also lasset uns diesen Meister Jesum Christum suchen weil er zu finden/ laßt uns ihn anrufen/ weil er nahe ist/ auff daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auff die Zeit/wenn uns Hülffe noth seyn wird. Ebr. V, 16. Weiter so ist unser Gebetlein

III. Oratio humilis, ein demütiges Gebet eines Elenden/ so er betrübt ist und seine Klage für dem HErrn außschüttet. Wer für Gott allein das miserere anstimmet: HErr erbarme dich mein nach deiner Güte/tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit./den erhöret der HErr in der Noth/den schüzet der Name des Gottes Jacob. Denn sollte Gott nicht retten seine Auserwehlten/ die zu ihm Tag und Nacht ruffen/ und sollte Gedult darüber haben? Ich sage euch/ Er wird sie erhören in einer Kürze/ spricht Christus selber/Luc. XVIII, 7. Hiob rieff zwar in seiner Noth kläglich: Erbarmet euch mein/ Erbarmet euch mein/ihr meine Freunde/ denn die Hand Gottes hat mich gerühret/ cap. XIX, 21. Aber da war wenig Erbarmens/sie waren allzumahl leidige Tröster/c. 16/2. Unser Herrkens Freund Christus Jesus ist der HErr unser Erbarmen/wie ihn Esaias nennet/cap. LIV, 10.

Für

Christliche

Für dem ligen wir mit unserm Gebet / nicht auff unsere Gerechtigkeit / sondern auff seine grosse Barmherzigkeit. Dan. IX, 18. Abyssus miseriæ invocat abyssum misericordiæ. Ubi autem misericordia est, ibi omnia bona sunt. Chrysoft. Der Abgrund unsers Elendes ruffet an den Abgrund Göttlicher Barmherzigkeit. Wo aber Barmherzigkeit ist / da findet sich alles gutes. Die Propheten und Geistlichen unter den Jüden beflissen sich auch gemeiniglich zugleich der Arzney-Kunst. Daher lesen wir 2. Reg. IV. als die Propheten-Kinder aus Unvorsichtigkeit Colochinten zum Gemüse gelesen hatten / und wegen seiner strengen Bitterkeit die ungesunde Speise nicht geniessen konnten / daß der Prophet Elisæus hat lassen Meel in den Topff thun / dawar nichts ungesundes im Topff. Der Prophet Esaias befahl / man sollte ein Pflaster von Feigen nehmen / und auff Königs Hiskia Drüse legen / daß er gesund würde. Esa. XXXVIII, 21. Das waren leibliche Mittel / dadurch die wunderthätige Krafft Gottes wirkete / wie Franc. Valesius schreibet Phil. Sacræ cap. 36. & 39. Allein es waren diese Gottes-Männer nicht zu allen gesendet / die der Hülffe benötiget waren; aber Christus ist ein allgemeiner Heiland / er hat gegen alle ein jammeriges / erbarmendes Herze getragen / wie er sich selber tröstlich erkläret / Matth. XI, 28. Kombt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / Ich wil euch erquicken. Kombst du aber seiner Erbarmung zu geniessen / so fürchte ihn kindlich und von Herzen Grund. Das lehret Samuel: fürchtet nur den HErrn / und dienet ihm treulich von ganzem Herzen. 1. Sam. XII, 24. Das lehret König David / wie ein Vater über Kinder sich erbarmet / also erbarmet sich der HErr über die so ihn fürchten. Das wuste Joseph /

Leichpredigt.

seph/ als er zur Sünde gereizet wurde/ drumb sprach er/ wie
solte ich so ein groß Ubel thun/ und wider G. Dtt sündigen?
Gen. XXXIX, 19. Und die keusche Susanna/ Ach wie bin ich
in so grossen ängsten / doch wil ich lieber unschuldig in der
Menschen Hände kommen/ denn wider den H. Errn sündigen.
Die Furcht des H. Errn wehret die Sünde/ sagt Syrach c. 1,
25. Und/ wer den H. Errn fürchtet/ dem wirds wohlgehen in
der letzten Noth/ und wird endlich den Segen behalten. v. 13.
Es ist auch endlich unser vorhabendes Stoßgebetlein

IV. Oratio communis, Ein allgemeines Gebet/ da-
rein wir schliessen alle unsere Mitbrüder und Mitschwester
in der Welt/ alle wahre Kinder Gottes. Zwar ein frommes
Herze suchet bey G. Dtt Errettung in seiner eigenen Noth
und Anligen/ doch daß er des Nächsten Noth nicht dabey ver-
gesse/ oder allezeit zurücke setze. Pro se orare est necessitas,
pro alijs fraternitatis caritas. Chrysoft. Das ist des H. Errn
Christi Meinung in dem täglichem Gebets-Formular/ da
wir G. Dtt als unsern Vater in aller geistlicher und weltli-
cher Dürfftigkeit für uns alle anruffen/ wie solche Ordnung
auch in der gemeinen Litanie bey der Kirchen gehalten wird.
Und also stehet in unserm Gebetlein: Erbarm dich unser.
Bonum, quo communus, eò divinius, sagen die Alten/ das
Gut das gemein ist/ dessen ihrer viel geniessen zu ihrer Bessere-
rung/ ist desto höher und herrlicher zu halten/ und also auch
das allgemeine Gebet. Samuel sagte zu den Kindern Is-
rael: Es sey ferne von mir/ mich also an dem H. Errn zu ver-
sündigen/ daß ich solte ablassen für euch zu beten. 1. Sam. XII,
23. Darumb ist die Unterlassung des Gebets für unsere liebe
Mitchristen für Gott eine schwere Sünde/ zumal bey Ambts-
Personen/ wie Lehrer und Prediger seyn/ die sollen zu G. Dtt
E auch

Christliche Leichpredigt.

auch mit Weinen flehen/das er ihre sämbliche Zuhörer un die ganze Christenheit in seiner Warheit erhalten wolle. Summa/wo Christen einmütig beten/auch für die Welt und Gottlosen in der Welt/das G Dtt sie bekehren/oder ihrer List und Bosheit steuren und wehren wolle / Ea vis Deo grata est, solch gewaltiges Gebet gefällt G Dtt wohl / und dessen Erhörung folget gewißlich zu seiner Zeit.

Dieses und noch vielmehr ist unter dem geistreichen Seuffzer begriffen/ Jesu/ lieber Meister/ Erbarme dich unser. G Dtt gebe allen frommen Herzen den Geist des Gebets / das sie mit unaussprechlichen Seuffzen G Dtt in den Ohren ligen / und gnädige Erhörung in ihrer Noth erlangen umb Christi Jesu willen. Amen/ Amen.

PERSONALIA.

Herauff wenden wir uns zu unserer selig verstorbenen Frau Doctorin/ von dero Gnaden-Eintritt in dieses zeitliche Leben/ so wol von dem löblichen Fortgang / und seligen Ausgang in das ewige Leben / wolhergebrachten Gebrauch nach/ und andern zum guten Exempel Christlicher Nachfolge etwas zuvermelden/ so ist nun die weyland Erbare und Viel-Ehren-Zugendsame Frau Regina gebohrne Ludolphin/ des Wol-Ehrenvesten/ Groß-Achtbaren und Hochgelahrten Herren Johann Ernst Glassens / Medicinæ Doctoris, Fürstl. Sächs. Leib Medici und berühmten Practici allhier gewesene hergliche eheliche Hausfrau/ Anno 1637. zu Erffurt von Christlichen / Ehrlichen / Vornehmen Eltern entsprossen / und den 8. Junii ans Tagelicht dieser Welt gebohren worden: Ihr Herr Vater war der weyland Wol-Ehrenveste/ Groß-Achtbare/ Wolgelahrte und Hochweise Herr Niob Ludolph/ Obrister Vier-Herr zu Erffurt/ ihr seel. Groß Vater von dem Herren Vater ist gewesen der weyland Ehrenveste/ VorAchtbare

PERSONALIA.

bare und Wolweise Herr Johann Ludolph E. Ehrn. Hochwetsen Rath zu Erfurt Zehen Cämmerer. Ihre annoch lebende und anjeto allhier anwesende Frau Mutter ist die Erbare/ Viel - Ehr und Tugendreiche Frau Judich/ Herrn Cunrad Brandens/ gewesenem Schloß - Bier Herrens zu Erfurt eheleibliche Tochter. Von diesen ihren lieben Eltern ist die selige Frau Doctorn bald nach ihrer leiblichen Geburt vermittelst ihrer TauffPatin/der Erbaren und Viel - Ehren Tugendamen Frauen Reginen/ deß weyland WolEhrenvesten/ GroßAchtbaren und Hochgelahrten Herren Hieronymi Brücknens/ J. U. Doct. Fürstl. Sächs. Gothischen Hoff - Raths ehelichen Haußfrau ihrem Erlöser und Seligmacher Christo Jesu in der heiligen Tauffe zugetragen/ und Regina benennet worden/ nicht allein nach ihrer Frau Tauff - Patin/ sondern auch nach ihrer Schwester dieses Nahmen/ die Anno 36. im 20. Jahr ihres Alters verstorben/ darüber die Frau Mutter höchlichen betrübet gewesen/ und nach dem sie in vier Jahren kein Kind gehabt/ hat ihr der gnädige Gott folgendes Jahrs diese Tochter bescheret/ darüber ihr voriges Herzlend in innigliche Freude verwandelt worden/ also daß sie für Freuden die Nacht ihrer Entbindung nicht schlaffen können/ sondern mit Dancksagung zu Gott gewachet hat.

Folgendes ist die selige Frau Doctorn in aller Gottesfurcht/ Erbarkeit/ Zucht und andern Christlichen Jungfräulichen Tugenden/ sonderlich zur Haußhaltung wolaußgezogen und fleißig angehalten worden/ worinnen sie auch ihrer Frau Mutter/ sonderlich nach deß Herren Vaters Tode/ der Anno 1651. sanfft und selig entschlaffen/ treulich nach ihrem Vermögen beygestanden hat/ biß sie durch sondere Gottes Schickung vor wolgedachtem ihren lieben EheHerrn/ anjeto hochbetrübten Wittiber Anno 1657. den 11. Januarii in Erfurt Ehelichenversprochē/ und den 22. Septembris zu Gotha ihr Eheliches Beylager gehalten/ mit welchem ihrem lieben Eheschaze sie nunmehr ein Jahr weniger zwo Wochen/ wiewol eine leyder/ sehr kurze/ dennoch aber ganz friedliche / schiedliche/ freundliche/ und so wol Gott/ als auch jedermänniglichen wol-



PERSONALIA.

gefällige Ehe besessen. Ihr geführtes Christenthum / Leben und Wandel belangende / mag niemand / der sie gekennet / verborgen seyn / daß sie ein Gottfürchtiges / stilles / friedfames und erbar exemplarisch Leben geführet / auch mit holdseliger Freundlichkeit / und vielen löblichen Tugenden / als mit dem rechten innerlichen Schmuck / gezieret gewesen / und durch mancherley gute Werck ihre Gottseligkeit erwiesen hat / wie sich Vorzeiten die heiligen Weiber geschmücket / die ihre Hoffnung auff Gott setzten und ihren Männern unterthan waren / nach dem beglaubten Zeugniß des Apostels Petri. Insonderheit hat die selige Frau Doctorin von ihrer Jugend an eine sonderbare Freude und Beliebung getragen zu dem lieben Wort des allerhöchsten Gottes / das ist ihr höchster Schatz und bestes Kleinod gewesen / darauff hat Sie ihre Hoffnung einig und allein gegründet / ihre Hand-Bibel fleißig gelesen / wie sie auch gezeichnet / wie ferne sie in der lection des Propheten Esaiæ damals kommen / nemlich auff die Kranckheit Königs Hiskia / auch andere Manual und Sebetbüchlein. Zum öffentlichen Gottesdienst und Gehör Göttliches Wortes hat Sie sich ohne Versäumen gehalten / und mit sonderbarer Andacht zum Beichtstul und Gebrauch des Hochwürdigen Abendmals zum öfftern sich funden / wie noch heute für vier Wochen Dom. 10. post Trinit. öffentlich geschehen ist. Summa mit lesen / beten / singen hat Sie immer angehalten / daher Sie in aller Widerwertigkeit sich wol trösten und zu frieden geben können / auch erlernet / daß Sie nichts / was zu Beförderung der Ehre Gottes / zu Erbauung ihrer Seligkeit / und dem Nächsten zum Nutz und Besten gereichet / mit Willen unterlassen oder versäümet.

Und welches höchlich zu rühmen / hat Sie ihr Ampt und Pflicht gegen ihren Ehe-Herrn wol in acht genommen / Ihm gebührender massen gehorchet / und unterthan gewesen / Ihn in Ehren gehalten / und herzlich und inniglich geliebet / wie solches die Herzbewegende Wort / so die selige Frau Doctorin kurz vor ihrem Ende gebrauchete / anzeigen / ach lieber Schatz / wann wir doch Beide in einen Sarc kommen köndten ! Sie ist ihrem Herrn in
allen

PERSONALIA.

allen Dingen treu/und eine edle Perle / eine sonderbare Freude/
 Zierde und Gabe Gottes/ ja gleichsam eine Krone und Sonne im
 Hause und in ihres Herren Herzen gewesen/ dadurch Er erfrischt
 und erfreuet worden/ und auff welche Er sich / als eine getreue Be-
 hülffin und starcke Säule sicherlich verlassen mögen/ derowegen
 dieser Herzens-Riß Ihme desto schmerzlicher fürkömpt/ bevor auß
 da Sie Ihme für menschlichen Augen noch gar zu zeitlich / ganz
 unverhoffter Weise von der Seiten hinweg genommen worden.
 Ihre Kranckheit betreffende/ hat Sie solche auch für ihrer Heil-
 rath an sich gefühlet/ und auch in diesem Jahr im Monat Febru-
 ario. als Sie vernimmet/ das der allerhöchste Gott Sie gesegnet
 hatte/ hat Sie eine merckliche Verenderung und einen harten stand
 außgestanden / nach gebührendem Gebrauch aber köstlicher Arg-
 neyen ist es durch Gottes Gnade balde besser mit Ihr worden/ daß
 Sie über fünff Tage nicht Lagerhaftig gewesen / auch ihr lieber
 Herr der tröstlichen Hoffnung gelebet / es würde sein lieber Ehe-
 gatte ins künfftige gesunde Tage bey Ihm erleben und haben Al-
 lein es hat dem lieben treuen Gott anders gefallen / welcher nach
 seinem unerforschlichen / jedoch gewislich wolgemeintem Rath
 mit ihr auß dieser schñöden argen Welt weg gecylet/ welches sich
 veranlasset hat durch ein starckes bewegen den 23. Monats Augu-
 sti/ als Sie etwas fortheben wollen/ dabey eine merckliche Umbwen-
 dung Circa regionem uteri sich gefunden / und darauff bal-
 de selbige Nacht ein grosser unerträglicher Schmerz im Leibe ent-
 standen/ daß sichs auch fast zu einer Entzündung schicken wollen/
 welchem besorglichem Zufall durch fleissigen Gebrauch kräftiger
 Mittel mit Gottes gnädigem Beystand ist vorgebauet worden/
 daß sichs folgenden Morgen balde gestillet/ darauff aber die Natur
 eine zimliche Menge unartiges scharffes Wesens abgeföhret / also
 daß daher gewiß abzunehmen/ es sey eine starcke Dispositio ute-
 ri hydropica vorhanden/ wie denn auch allerley gefährliche Sym-
 ptomata mit zugeschlagen. Und ob sich zwar löffters seine Bese-
 rung blicken lassen/ist doch solche balde mit trüben Wolcken wieder
 verdunckelt worden / und solcher Zustand böse Anzeigungen gege-



PERSONALIA.

ben. Und ob wol die WolEhrenvesten / GroßAchtbaren und Hochgelahrten Herren/ Herr Balthasar Blassius/ Fürstl. Sächs. Gothischer Leib Medicus und Hoehersahrner Practicus, deß jeso Hochbetrübtten Herren Wittibers leiblicher Herr Vater/ ingleichen auch Herr Elias Lujz, Medicinæ Doctor in Weiffensfels/ und weitberühmter fürnehmer Practicus (damit man sich gnugsam verwaren wolte) dißfals consuliret worden / welche auch in angewandter Cur mit dem Herren Wittwer einig und gleicher Meinung gewesen/ dennoch wegen der Reconvalescenz schlechte Bertröstung gethan / so hat aber inmittelst ihr lieber Herr immer gehoffet / der Allmächtige Gott würde sein und vieler Christlichen Herzen Seuffzen erhören / und sein liebes Weib nicht so schläunig hinnehmen / sondern auß Gnaden wieder schencken/ inmassen noch selbigen Donnerstag/ als ihr der liebe Gott am Abend Senerabend gegeben/ ihr lieber Herr und Frau Mutter ihnen die größte Hoffnung mit sonderbaren tröstlichen Herzens-Bedancken gemacht/ es würde noch alles gut werden/ weiln Sie sich fast keinen Tag iu ihrer Kranckheit so wol befunden/ als selbigen Tages/ frisch und frölich geredet / auch gesaget / es mangele Ihr nun nichts mehr/ hat ihr Süplein sein selber gefodert / und weiln sie vorige Tage wegen grosser Mattigkeit ein mehrers getruncken / und Ihr zugeredet worden/ es würde solches sehr schädlich seyn / hat sie selben und vorigen Tag lachende geantwortet / halte ich mich nun nicht wol? Als weiter Ihr lieber Herr selben Tages nach Besuchung eines Verwundeten von Adel nach Mittage umb zwen Uhr wieder nach Hause kommen / ist Sie noch in vorigem leydlichem Stande gewesen / und frisch und vernünfftiglich geredet / nur daß man wargenommen / wenn sie gefraget worden/ ob sie etwas zu ihrer Erquickung und Stärckung der Natur begehre und genieffen wolle / hat sie solches alles mit stillschweigen übergangen / wie sie denn auch die wenige Zeit ihres Lagers so wol als zuvor mit sterbens-Bedancken Christlich umbgangen / und offte gesaget: Ich sterbe dieses Lagers gewißlich / es hat ihr auch solches niemand auß dem Sinn reden mögen. Als ihr lieber Herr und Frau Mutter/

ter/

PERSONALIA.

ter/ die ihrer zu Tag und Nacht treulich gewartet / bey dem Fen-
ster gestanden / und von ihrem Zustande sich unterredet / hat sie ey-
lend auß ihrem Bettlein begehret / und gebeten / Ihr lieber Herr
wolle doch ein wenig abtreten / und als sie kaum ein wenig auffge-
bracht worden / ist ihr eine starcke Ohnmacht zugestossen / welches
sonsten niemals in ihrer Kranckheit geschehen / und in dem nach
Schlagwasser geruffen worden / hat ihr lieber Herr dessen balde
wargenommen / ist zu müglicher Hülffe kommen / und nach dem
Ihr etwas von einem kräftigen Wasser in den Mund gestößet
worden / ist sie durch des gütigen und barmherzigen Gottes Au-
genscheinlichen kräftigen Beystand also balde wieder zu sich selbst
kommen / und mit einer fast unnatürlichen Liebligkeit angefangen
zu reden / Ach wie wol ist mir gewesen / wo war ich denn? Wer
rieff mir denn den Nahmen Jesus zu / &c.

Als ihr Beichtvater damal zu Ihr kommen / wie auch vorige
Tage geschehen / hat sich die Frau Doctorin herzlich getröstet und
trösten lassen / daß sie Gottes liebe Tochter were durch den Glau-
ben an ihren HErrn Jesum / deme habe sie sich in aller Gedult er-
geben / deme wolle sie leben und sterben / wie es Ihme gefalle / die
Psalmen Davids / den 6. 25. 121. 130. und andere hat sie fleißig und
enverig gebetet / viel schöner tröstlicher Sprüche geführet / als:
Unser keiner lebet ihm selber / &c. Das Blut Jesu Christi / &c. Ich
weiß das mein Erlöser lebet / welchen sie auch Gesangsweise auß
eigener Bewegniß erholet hat / Summa / es hat sich an Ihr wahr
befunden: wer Gott fürchtet / Gott und sein Wort liebet / dem
wirds wolgehen in der letzten Noth / und wird endlich den Segen
behalten. Andächtigt hat sie auch gehört und nachgesprochen viel
schöne Keim-Geberlein und Gesänge / als : O Jesu Gottes Läm-
melein / ich leb oder sterb / so bin ich dein / &c. Hilff Helfer hilff in
Angst und Noth. Gott der Vater wohn uns bey / und laß uns nicht
verderben / &c. O HErr Gott in meiner Noth. HErr Jesu Christ
meins Lebens Licht / mein höchster Trost und Zuversicht / &c.

Herr

PERSONALIA.

Herr Jesu Christ/ Ich schrey zu dir
 Mit ganz betrübter Seele/
 Dein Allmacht laß erscheinen mir/
 Und mich nicht also quäle
 Denn ich voll Schmerz und Trübsal bin/
 heil mich/mein Gbein erschrocken sind.
 Mein Seel ist sehr betrübet.

Herr Jesu Christ die Seele mein
 Befehl ich in die Hände dein/
 Wenn mein Mund nicht mehr reden kan/
 So nim mein letztes Seuffzen an.

Dfft hat ihr auch die Frau Mutter widerholen lassen/ die von
 Jugend auff bekandte Keim - Geberlein :

Herr Jesu Christ/ dich zu uns wend/
 Dein Heiligen Geist du zu uns send/
 Mit Hülff und Gnad Er uns regier/
 Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

Thu auff mein Mund zum Lobe dein/
 Bereit das Hertz zur Andacht sein/
 Den Glauben mehr/ stärck den Verstand/
 Daß uns dein Nam werd wohl bekand.

Biß wir singen mit Gottes Heer/
 Heilig/heilig ist Gott der H E R R/
 Und schauen dich von Angesicht/
 In ewiger Freud und selgen Liecht.

Ehr sey dem Vater und dem Sohn/
 Sambt Heiligen Geist in einem Thon/

Der



PERSONALIA.

Der heiligen Dreyfaltigkeit/
Sey Lob/Ehr/ Preis in Ewigkeit.

Wie denn auch dieses Himmel-sehnende Psalmlein.

Herr Gott/ nun schließ den Himmel auff/
Mein Zeit zum End sich neiget/
Ich hab vollendet meinen Lauff/
Des sich mein Seel sehr freuet/

Hab genug gelitten/

Mich müde gestritten/

Schick mich fein zu

Zur ewign Ruh/

Laß fahren was auff Erden/

Wil lieber selig werden.

2.

Laß mich nur/ Herr/ wie Simeon/

Im Friede zu dir fahren/

Befehl mich Christo deinem Sohn/

Der wird mich wol bewahren/

Wird mich recht führen/

Im Himmel ziern

Mit Ehr und Kron/

Ich fahr davon/

Laß fahren was auff Erden/

Wil lieber selig werden.

3.

Wie du mir/ Herr/ befohlen hast/

Hab ich mit wahrem Glauben

Mein lieben Heyland auffgefast/

In meine Arm/ zuschauen/

Wil wol bestehn/

Und frisch eingehn/

Auffm Trähnen-Thal/

In Freuden-Saal/

Laß fahren was auff Erden/

Wil lieber selig werden.

D

End.

PERSONALIA.

Endlich gegen 6. Uhr kam bey der Frau Doctorin die stärckste Ohnmacht/ und die letzten Züge/ wurden Ihr nochmaln die kurzen Stoß-Gebetlein und Seuffzer zugeruffen und mit dem Kirchen-Segen beschlossen / indessen beteten wir umbstehenden letliche Vater unser und andere Gebetlein/ die in der letzten Noth für sterbende Christen bräuchlich/ darüber die seel. Frau Doctorin sanfft und stille ohne Ach und Weh einschlieff / und ihre leibliche Mutter in Christlichem Trost und Großmütigkeit Ihr die Augen zu-druckte/ Ihres Alters im 22. Ihres Ehestandes im ersten Jahr.

Solte nun ein solches gottfürchtiges wolgerathenes Eheweib nicht bitterlich von ihrem hochbetrübten Wittiber/ solte nicht eine solche wolgezogene Tochter von ihrer leiblichen Mutter / solte nicht ein solch Tugendfam Weib von ihren Verwandten und Bekandten Christlich Beweinet werden? Das ist je die höchste Billigkeit und Schuldigkeit. Aber

Hört auff mit Weinen und Klagen/
Weint nicht als wolt Ihr verzagen/
Gott sol man nicht widerstreben /
Durch den Todt gehn wir ins Leben.

Unsere seel. Frau Doctorin ist nunmehr ihrem Tauff-Namen nach eine warhaffte Regina/ eine Königin/ gekrönet von Gott im Himmel mit der Krone der Gerechtigkeit / mit der unvergänglichen Krone der Ehren und des Lebens. Werden wir unsers Dr-tes wol gelitten/ wol gestritten und überwunden haben / so wird solche Krone auch uns auffsetzen Jesus Christus der gerechte Richter/ der uns geliebet und mit seinem Blute von Sünden gereiniget hat / Der gebe in dessen durch seinen Geist Trost und Gedult allen geliebten Betrübten/ Er wische alle ihre Thränen von ihren nassen Augen/ und mache alles ihres und unsers Jammers ein Ende/umb seines heiligen Namens Willen/ A M E N.

Vater unser/ etc.

Nach-Ruhm
Der wohlseligen
Frau D. Blässin
Zu unsterblichem Ehren
Gedächtnis

Durch die gewöhnliche Abdankungs-Rede
gestellet /

von

M. Christoff Hülsen / Diacono
der Stadt-Kirchen in
Merseburg.

1718
M. Hülsen



Letzte Lezungs-Rede
Der wohlseligen Frau Doctorin
gegen ihren liebsten Eheschatz/
entworffen
in nachfolgendem
Sonneto.

Zu tausend guter Nacht! Mein Schatz/ich wil nun fort!
und wil mich gegen GOTT ganz williglich bequemen/
der mich izt gehen heist den Himmel einzunehmen/
Den Himmel meine Lust/ den sichern Lebens-Port/
das Freuden-volle Haus! Ich sehe schon den Ort/
Da mich nichts kan/ und wird/ und auch nicht wil bes
schämen/
wie offtmals hie geschicht. Was wolt' ich mich denn
grämen?
und nicht mit Freuden gehn zu JESU meinem Hort?
Ach daß/mein Schatz! ach daß ein Grab und Sarc
umbgeben
solt unser beyder Leib! ach daß wir mögten leben
Zugleich im Himmel hier! doch GOTT hats so bedacht/
daß Ich soll gehen vor. Nun wart' ich mit Verlangen
Im Himmel Euch/ mein Schatz/vom neuen zu umb
fangen.
Ich wil nun fort/mein Schatz! zu tausend guter Nacht!

von
M. Hülsen.



Abdankung.

Es Durchlauchtigen und Hoch-
gebohrnen Fürsten und Herrns/ Herrns Chri-
stiani/ Herzoges zu Sachsen/ Jülich/ Cleve un-
Bergk/ Landgraffens in Thüringen/ Marggrafs
fens zu Meissen / auch Ober und Nieder Lausitz/ Graffens
zu der Margk und Ravensburg/ Herrns zum Ravenstein/
Unsers gnädigsten Fürstens und Lan-
des Vaters/

Dann auch

Für Durchlauchtigen und Hochgebohrnen
Fürstin und Frauen/ Frauen Christianen/ Herzo-
gin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Bergk/ gebohr-
nen Herzogin zu Schleswig und Hollstein/ Landgräffin in
Thüringen/ Marggräffin zu Meissen/ auch Ober und Nie-
der Lausitz/ Gräffin zu der Margk und Ravensburg/ Frauen
zum Ravenstein/

Unserer gnädigsten Fürstin und Landes Mut-
ter/ Hochansehnliche Abgeordnete/

Hoch Edelgebohrne/ Bestrengen/ Hoch und Wohl Ehr-
würdige/ Wohl und Ehrenveste/ Groß und Vor- Achte-
bahre/ Hoch und Wohl gelahrte/ Hoch und Wohlweis-
se/ Erbare/ Fürnehme/ Kunstreiche/ Namhafte/ insonders
großgünstige/ Hoch und viel geehrte/ Patronen/ geneigte
Beförderer und gute werthe Freunde/

Wie auch

Hoch Edelgebohrne/ Hochbenahmte/ Wohl Erbare/ Er-
bare/ viel Ehr- und Tugendreiche Frauen/ und Jungfern/

D

3

So

Abdankung.

So muß ich nun abermahl verrichten/wessen
Sich gerne überhaben seyn wolte! Überhaben aber were
ich gewesen nicht allein dieser meiner izigen Trauers
Rede/ wenn Jugend und Tugend/ wenn Frömmigkeit
und Gottesfurcht/ wenn hohe Ehre und Würde/ wenn
weibliche Zucht und Keuschheit/ wenn lobwürdige De-
muth und Freundlichkeit vermocht/ der wohlseligen Frau
Doctorin Todes Ziel zwar nicht auffzuheben/ sondern nur
etwas länger auffzuhalten; sondern auch die Sonne unserer
Stadt/ welche uns das grosse und reiche Erfurt gegönnet/
wurde ihre belobte und beliebte Tugend-Strahlen noch
ferner holdselig in unsere Augen werffen können.

Ich rede nicht zu viel/ sondern noch zu wenig/ und du/ mein
liebes Vaterland/ wirst sagen/ daß ich ehe in diesem als in jes-
sen fehle. Verzeihe mir aber O seliges Herze/

Daß mein schwacher Mund dein hohes Lob
nicht gnung besingen kan/
denn dein Jesus/der nunmehr ist dein trauter
Schatz und Mann/
hatte dich so schön geziert von aussen und
von innen/
daß man keine Tugend hat an dir vermif-
sen können.

Gleich wie es aber nun in und mit diesem grossen Ganzen/
welches wir etwa ins gemein die Welt zu nennen pflegen/her-
geht/

Abdancfung.

gehet/ daß wir darinnen die Eitelkeit menschlicher oder irrdi-
schen Dinge/ und ihren Unbestand lebendig vor unseren Aus-
gen abgemahlet sehen / welches mir auch ein leichtes seyn solte
ausführlich zubeweisen/wenn nicht entweder gebührende Bes-
cheidenheit mich befehliche alles Umschweiffes zuenthaltē/
oder wenn ich nicht versichert were/ daß dieses dieser hochans-
sehlichen Trauer-Versammlung zuvor bekandt/ und ich in
mühsamer Erweisung/daß in und an der ganzen Welt nichts
beständiges were als der Unbestand / nichts anders gethan/
als daß ich einer thörichten Mühe und vergeblicher Arbeit
mich unterfangen hätte : Also empfindet den kläglichen Uns-
bestand weltlicher Dinge kein Stücke der ganzen Welt an
sich mehr und häufiger/ als eben der Mensch/ daß mich dünk-
et/er sey eben darumb die kleine Welt genennet worden/ weil
er als ein kurzer und lebendiger Begrieff aller Eitelkeiten der
grossen wil und können angesehen werden.

Wohl selige Frau Doctorin/ wil Sie mir wohl vergön-
nen/die gedachte eitele Unbeständigkeit mit Ihrem in der Welt
Vornehmen und geehrten Stande und Person ein wenig zus-
entwerffen ? Es deucht mich/ als wenn sie spreche/ ja/ ja/ es sey
dir vergönnet/ und wolte G. Gott/ daß ihr Lebendigen an mir
Sterblichen lernen möchtet den Unbestand menschlicher Din-
ge/ und deroselben Eitelkeit/ umb welcher schnöden Lust und
Wollust willen ihr doch offte G. Gott/ und Pflicht/ und Ges-
wissen/ hindan setzet und vergesset ! Und nach dem ich/ was ich
gebeten/ erhalten/ so vollführe ich meinen Zweck desto beherz-
ter und kürzlich.

Was sonst einem Menschen düncket zur zeitlichen
Glückseligkeit erfordert zu werden/ das alles kam gleich/ als
in einem Mittelpunct/bey der wohlseligen Frau Doctorin zus-
sams

Abdankung.

sammen. Sie war von fürnehmen Eltern gebohren/und lebete in grossen Ehren in ihrem Jungfer-Stande. Sie ist einem weitberühmten und hochgelahrten Doctori vermählet worden/und lebete in grossen Ehren in ihrem Ehestande/Sie war schön von Leibe und Gesichte/freundlich und holdselig an Geserden/jung von Jahren/reich an Vermögen/ und so fortan; Alleine Unbestand und Eitelkeit ist in Warheit mit dieser Glückseligkeit vermischet gewesen. Denn gleich wie Sie Ihres Hochgeehrten Heern Vaters seligen Todt schmerzlichen überlebet/also hat ihren Todt die höchstbetrübte Frau Mutter mit Schmerzen ansehen/ und ihr die zarten Augen zudrücken müssen. Gleich wie auch ihr Ehe- und Ehren-Stand kurz und unbeständig gewesen/also hat sie sich desselben so gar nicht überhoben/ daß sie vielmehr darbey recht freundlich und demütig gewesen/ die Jugend ist nun auch dahin/ die schönen Augen sind gebrochen/ der rothe Mund ist verblichen/die lieblichen Wangen sind verfallen/ der wohlgestalte Leib ist erkaltet. O Unbestand irrdischer Dinge! O Nichtigkeit und Flüchtigkeit menschliches Lebens! welchen die wohlselige Frau Doctorin nicht allein mit ihrem Exempel bestetiget/ sondern es hat auch dieser Unbestand/ und allzufrühezeitige Abschied verwundete Herzen hinter sich verlassen. Denn so aus keuscher Liebes-Brunst die Turteltaube durch Wälder und Felder irret/ wenn sie durch einen schnellen Unfall um ihren Liebsten kommen: Sollte Er denn nicht/ Hochgelahrter Herr D. Glassi, grosser Patron und Förderer/ winseln und klagen/ daß Ihme seine Haus-Sonne bey hohen Mittage untergangen/ daß Ihme die Helffte von seinem Herzen abgeschnitten/ daß Er seinen frommen, und keuschen und treuen Ehegatten verlohren?

Solte

Abdankung.

Solte nicht wohl euer Schien/
grosser Freund/ und dessen Thränen
einig seyn dahin gericht/
daß Ihr euer Lebens-Liecht/
wünschet wieder zuerlangen
und auff's neue zu ümbfangen/
aus getreuen Liebes-Einn/
aber nein! Sie ist dahin!

Wohin denn? etwa aus seinen Herzen? verhoffentlich nein!
Denn wie solte Er eine so schöne/ fromme/ treue/ keusche/ ges-
dultige und beständige Seele aus seinem Herzen lassen köns-
nen? ich an meinem Orte halte es für unmöglich! wohin ist
Sie denn? Aus der falschen und betrüglichen Welt/ die ihrer
nicht werth gewesen/ hat Sie der Himmel hinweg- und auff-
genommen.

Dahin hat sich bereit die selig-edle Seele
der Liebsten auffgemacht/ des Grabes finstre
Höhle

hält nur Ihr schlechtes Theil/ das Sterbli-
wie der fromme Jacob nu (che/in sich.
seiner Rahel ihre Ruh
dort bey Ephrat muste gönnen/
so bezwingt auch eure Sinnen (thiglich!
und siehet als ein Mann getrost und mu-

So auch die Mutter-Liebe unter allen Arten der Liebe fast
die Oberstelle haben wil/ so kan ich mich leicht bereden/ daß ihr
mütterliches Herze / Hoch geehrte und wohlbenamte
E Frau

Abdankung.

Frau Oberstin/ in einem Thränen- Bache schwimmt/
daß Sie ihrer Frau Doctorin Tochter wider den Lauff der
Natur die frommen und gehorsamen Augen an einem frem-
den Orte zudrücken müssen/

Solte nicht auch euer Sehnen/
Grosse Freundin/ und die Thränen/
die von Euch vergossen sind
seyn gericht auff euer Kind/
umb dasselbe zuerlangen
und auff's neue zuumbfangen/
aus getreuen Mutter- Sinn
aber nein! Sie ist dahin!

Wohin denn? etwa aus ihrem mütterlichen Herzen? Ach
nein! sondern aus der Unruhe zu der Ruhe/ aus dem Streit
zum Friede/ aus der Welt Falschheit zu der himlischen Liebe
und Einigkeit. Und hat also die wohlselige Frau Doctorin
gar einen guten Wechsel gethan/ und düncket mich auch/ als
wenn die Frau Mutter solchen Wechsel ihr von Herzen ger-
ne gönnete/ und Sie etwa mit diesen Worten anredete:

So bist du in einem Jahre zweymal worden ei-
ne Braut/
Erstlich hab' ich dich mit Freuden einem Doctor
anvertraut;
Iho hat dein Jesus Ihme/ liebe Tochter/ dich ver-
traut/
wohl dir! wohl dir! meine Tochter/ du bist eine
{ Himmels- } Braut!
{ Jesus- }

Abdankung.

Günt' ich jene Ehre dir! warum solt' ich
Dein nicht können
diese Himmels-Ehre auch dir mit grössern
Freuden gönnen?

Wir gönnen der wohlthätigen Frau Doctorin diese Ehre auch/
nur dieses schmerzet uns / daß wir diesen lieben Gast / diese
Gott- und Tugend-liebende Frau eine so kurze Zeit in unse-
rer Stadt gehabt. Wir sagen dir aber Danck / du grosses und
reiches Erffurt / daß du uns den Ausbund der Frömmigkeit
und das Wohn-Haus aller Tugenden zugeschicket; haben
wir Sie ihren hohen Würden nach nicht recht geehret / so ver-
zeihe es uns / Wir wollen Sie nun dem Himmel befehlen / der
Sie mit himmlischer Ehre beehren kan und wil; haben wir
die fromme Seele mit unsern Lastern geärgert / verzeihe es
uns auch / wir wollen Sie nun dem Himmel befehlen / der Sie
keine Bosheit und ärgernuß mehr wird sehen lassen. Wilst
du aber / daß wir Sie nach ihrem Tode beehren sollen / siehe /
so verspreche ich im Namen aller redlichen Patrioten / solches
willig und nach Vermögen ins Werck zu richten.

Ich und die Poeten-Kinder wollen ihre Tu-
gend-Gaben/
in die finstre Grufft der Erden gar nicht lassen
mitvergraben/
unsre / wiewohl dürre Verse sollen die Vortreff-
lichkeiten/
die bey Ihr beyammen wohnten / hier / und
da / und dort ausbreiten.

E 2

Daß

Abdankung.

Daß nun J. J. Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. dem Hochbetrübten Herrn Witber diese hohe und sonderliche Fürstliche Gnade erweisen/ und durch Ihre Hochansehnliche Abgeordnete/ wie auch/ daß E. Hoch. EdelGestr. Hoch. und Wohlschwürden/ Wohl. und Ehrenvest. Groß. und Vorachtbarkeiten/ Weißheiten/ Herrl. und Gunst. Hoch. Edle und Ehrenreiche Tugenden in so grosser und hochansehnlicher Versammlung dem Leich. proces beywohnen/ und seiner Herrs. liebsten das Geleite zu ihrem Ruhe. Bettlein geben wollen/ daraus erkennet Er nicht allein J. J. Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. hohe Fürstliche Gnade/ und dero gesamten hochgezeigte affection und Gunstgewogenheit/ sondern Er lässet sich auch durch meine wenige Person unterthänigst und demüthigst/ unter. und dienstlich/ höchst und fleissig und Ehrenfreundlich bedanken/ mit deme Erbieten/ solches alles unterthänigst/ unter. und dienstlich/ freund. und Ehrenfreundlich/ doch viel lieber in andere Wege/ und frölicheren Gelegenheiten zuerwiedern und zuverschulden.

EPICEDIA.



LASSI, delictum turbæ prælustre novenz,
Martisburgiacæ decor indelebilis aulae,
confiliis medicis cui præes, pulcra corona
lexus sceminei, sacro pietatis amore
inprimis celebrata, Uxorcula, solstitialis
herbæ instar cadit, avulsa ex amplexibus & ceu
Rosa virens, hortorum ornatus marcet adusta
æstu, cum sudum cælum micat ignibus atque
demittit caput. Haud crudelia fata morari
virtus est potis, ætatisvè vigore coruscans
Formæ gratia. Cespite tecta cubat, meliore

partē

EPICEDIA.

parte sui, cœlestibus ad sociata triumphis,
æternùm, mortali carcere libera, gaudet.

Condolentiæ indicinam tesseram adponebat

Guernerus Rolfinck Phil.
& Medic. D. Academiae Rector.

I.

Nimpha Erfurdiades, Regum Ludolphia, Vestri
Pars generosa chori, fugit ad astra poli.
Fugit, & in lacrimis te, GLASSI mæste, reliquit,
Quis viduos ibrenos enumerare queat?
Nimpha Erfurdiades, GLASSI mellite marite,
Credite, jungemur rursus in arce poli.

II.

Cimmeriis tegitur mundus sine Sole tenebris,
Uxore orba domus fit sine Sole domus.
GLASSIUS atratus post mortem Conjugis errat
In tenebris, Cordi reddito, Christe, diem.

III.

In terris REGINA fui, sed nomine Solo,
REX meus in cœlis regia sceptrâ dedit.

*In debitæ condolentiæ signum
adjecit*

Georgius VVeigel, P.
& Senior Martisb.

Turtur ut ingeminat gemitus, per prata per arva
errat, & ærumnas devorat usquè suas;
Cum sociam ex oculis, pudibundo cujus amore
æstuat interiùs vis violetta rapit:
Sic, VIR MAGNE, tuam lacrimis exhaustus anhelas
Uxorem, quæ Te novit amare Virum.
Uxorem ingeminas, mira pietate probatam,
Cujus cura tuæ firma columna domus,

E 3

Uxorem

EPICEDIA.

Uxorem ingeminas, omni Virtuti probatam
quæ Tibi, quæ Patriæ Solis imago fuit.
Quid nunc? morte sepultus amor, prostrata columna,
intravitque tuam nox tenebrosa domum!
Largiter hinc lacrimas fundis, querulantiâ verba
spargis, & occultum pectore vulnus alis.
Interea Coniux, curis defuncta, triumphat
ingressa æthereas Glorificata domos.
Ergo mœrores procul hinc, procul ite tyranni
Lux tua, mi GLASSI, lucet in æde poli.

f.

M. Christophorus Hülse/
Ecclesiæ patriæ Diaconus.

An den Hochbetrübten Herrn Witber.

Sikompt denn auch der Todt zu Euch mit grossem Jammer
Zu Euch in Euer Haus / ja gar in Stub und Kammer!
Der Todt und Schreckegast / in dem er reisset hin
Eur liebes Ehegemahl / der Tugend Königin.
Ich sage Königin / weil Sie nach ihren Nahmen
Des Hauses Cron und Schatz / recht wuste nach zu ahmen
als eine Märterin / dem lieben Creuz und Noth
von Gott Ihr zugeschickt / gedultig bis in Todt.
Hätt' aller Kräuter Krafft hier können etwas wircken /
so hätte man gewis nicht dörfen ihr abzircken
Hier eine Grabe-Stat / Es wehre Fleis und Kunst
H. Doctor bey Ihr nicht gewesen so umbsonst /
Drumb fränckt Euch so viel mehr der ungewohnte Schmerzen
Den Ihr empfindet drob mit höchst betrübtem Herzen.
Kein Wunder wehre es / wenn solche Liebes-Bluth
Die Ihr zu Ihr gehabt / verzehrte Marc und Blut /
Denn wo der grimme Todt zwey liebs Herzen theilet /
so wird das lebende mit Schmerzen über eilet /

Daß

E P I C E D I A .

Daß Eine fährt zwar wohl/ daß andre grämnet sich/
 Es winselt wie ein Kranck/ und weinet bitterlich.
 Es krümmt sich als ein Barm/ es irrret wie die Tauben/
 Daß/ wer es nicht erfährt/ es nimmermehr kan glauben/
 Denn wo die Herzen ganz/ was solt da Schmerzen seyn?
 Wo aber **Bleckezahn** schlägt seine Sensen ein/
 Da giebt es schwere Pein/ da giebt es tieffe Wunden/
 Wo die nicht werden bald mit Balsam zu gebunden/
 So wird Ihm ja so weh/ so bitter/ angst und bang/
 Daß es ohn jenes Theil nicht wünscht zu leben lang.
 Wo ist nun hier ein Arzt/ der ewer Herz verbinde
 und köstlich' Arzenei zu dessen Eindrung finde/
 Der Schaden ist zu groß/ die Wunde tieff und hart/
 Die Ihr/ H. Doctor, ist in diesem Streich erfahrt.
 Ach das man doch nicht kan den Menschen-Fresser zwingen/
 Daß er ewr Jugend-Lieb zu rücke müste bringen?
 Ach Schmerzen! wehre es nur schnödes Selt und Gold
 Daß Ihr verlohren hätt/ und dem auch ieder hold/
 So solt' es ewer Herz doch nicht so sehr verletzen.
 Nun ist diß Kleinod nicht mit Gold hier abzuschätzen;
 Es ist ein Ehgemahl/ ein Kostbar-hohes Pfand/
 und ewer liebes Weib/ ein hochvereindtes Band.
 Daß habt ihr durch den Tod/ H. Doctor, ist verlohren/
 Doch fasset Muth und Trost/ Gott hat Sie außerkohren.
 Was Gottes Willen thut das ist sehr wohl gethan/
 und dieses soll und muß gefallen iederman.
 Wahr ist/ ein frommes Weib ist über alle Gaben
 Weit über rothes Gold und Edelstein erhaben/
 Wer diesen Schatz verscherzt/ der geb in Todts-Gefahr
 Viel lieber seinen Leib und eigen Leben dar.
 Doch darff man tauschen nicht. Es ist ein Ziel gesetzet
 An dem sich iederman auff dieser Erden lezet/
 Der heute gehet hin/ ein ander morgen auch/
 Der zeitlich/ jener spat nach altem Menschen-Brauch.
 Dann wie der Zettel ist/ wenn ihn der Weber leget
 Bald da der Faden, umb den Spulen sich beweget!

Doch



EPICEDIA.

Doch lauffen Sie nicht all zu gleichen Stunden ab;
 So gehn wir allgemach / ie nach und nach zum Grab/
 Der Lebens-Spulen wird uns gleiches fals ablauffen
 Wenn wir uns allgemach in grund zusammen hauffen/
 Doch ist ein starcker Trost und Zuversicht dabey
 Daß dort die Seeligkeit und Himmel unser sey.
 Dahin auch ewer Schaz der Seelen nach gefahren/
 Die wird der HErr so lang versorgen und bewahren/
 Bis Er uns auch hernach im Himmel kommen heist/
 Und Uns vor seinem Thron die höchste Freud erweist.
 Gott wird am Jüngsten Tag auch Ihren Leib verklären/
 Und mit der Seel zu gleich der Herrlichkeit gewehren/
 Regina hat im Kampff als eine Märterin
 Von Gott die Cron erlangt / als eine Königin.
 So ruh denn nun im Grab/ du schöner Tugend-Spiegel/
 Die du vom Creuz probirt, als Gold im irden Tiegel.
 Du Hauß der Gottes furcht/Gott warstu hier bereit
 Zu dienen/wie es gab die gut und böse Zeit.
 Nun sey dir Ewig wohl/wer mehr von Ihrem Wandel/
 Und Demuth wissen wil in allem Thun und Handel/
 Der frag die ganze Stadt/bey der geschrieben steht
 Ihr hochbelobter Nahm/ und nimmer unter geht.

Aus Christherzigem Mitleiden/und zu letzter Ehrengedächtniß
 nüz der selig verstorbenen verfertigte es in Eyl

Andreas Rhoff/Scholæ patriæ
 Merseburgi Con-Rector.

Der seligen Verstorbenen Trostrede an alle die
 Ihres Todes wegen betrübet seynd.

<p> Wie unaussprechlich ist die Gab/ Die ich von Gott empfangen hab/ Mit allen Engeln igt ich leb/ und in ewiger Freude schweb. Den Leib die Erd in deß bewahrt/ Bis Er endlich in schneller Fahrt/ </p>	<p> In Himmel kommen wird hinein und mit der Seel vereinigt seyn/ Vor Freud weiß ich kaum wo ich bin/ Leid/Trauren/Schmerz ist all das hin/ Drum niemand mich beweinen soll/ Ich leb in Gott und mir ist wohl. </p>
---	---

E N D E.



26 3465 OK

V. 17

M.C.



QK. 244

Sacrum fufpirii d

Ein geiftlich gewierdtes
nothleidender Ch

Nach Anleitung des Ex

Jefu / lieber Meifter
Bey Chriftlich

Der weiland Erba
gendreic

R E G

Gebornen

Des Wohl Ehrwefien/
lahr

JOHANN-EL

Med. D. Fürft. Sächf

vornehmen Prae
gewefenen ehel

Welche Anno 1655. am Tag

Chrifto eingefchlaffen/und fo

chen zu S. Maximi in

Versammlung in

sehe

Fürge

GEORGIUM Weigeln

Bedruckt in Jehna/ bey Co



16
3465

45090

